

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

**Band:** 10 (1969)

**Heft:** 2

**Artikel:** Luftbild des Hohnecks : Versuch einer Interpretation

**Autor:** Frey, Carl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1089508>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Luftbild des Hohnecks – Versuch einer Interpretation

CARL FREY

Der südliche wasserscheidende Hauptkamm der Vogesen kulminiert im imposanten Granitmassiv des Hohnecks (1361 m), der sich sowohl in geomorphologischer als auch in botanischer Hinsicht durch seinen alpinen Charakter auszeichnet. Der Grand Ballon übertrifft ihn an Höhe nur um 63 m. Die Kammscheitellinie zieht sich vom Rainkopf über die gratartig schmale Stelle zwischen den beiden Karmulden des Altenweihers und des Lac de Blanchemer, wo sie den alten Saumpfad «Sentier des Mulhousiens» kreuzt, zum Kastelberg, verläuft in ca. 1300 m Höhe weiter zum Hohneck und senkt sich wieder zum Col de Falimont und zur Schlucht. Tektonische Vorgänge sind in der unmittelbaren Umgebung des Hohnecks nicht nachgewiesen. Eine für die Orographie und Talgeschichte der Vogesen bedeutsame Hauptverwerfung verläuft ca. 3 km westlich in SSW-Richtung. Diese war u. a. mitbestimmend für die Anlage des oberen Moselettals (Colline de Vologne). Die morphologischen Besonderheiten des dargestellten Hohneckgebiets beruhen auf dem Vorhandensein alter Flächen in der Kammregion (ca. 1300 m) und auf einem hier besonders typischen glazialen Formenschatz. Aus der Hochfläche heben sich der Kastelberg (1345 m) mit ca. 50 m und der Hohneck mit ca. 70 m kuppenartig heraus. Am Hohneck wird dies durch die Serpentinen einer Zugangsstrasse deutlich. Das dazwischen liegende Gelände zeigt nur geringe Reliefenergie. Die Böschungswinkel bewegen sich zwischen 6 bis 17° und betragen z. B. am Kastelberg gegen N ca. 4° und gegen W ca. 12°. Konvexe Hangentwicklung weist der Hohneck auf. Das Hochflächenproblem der Vogesen hat die Forschung schon viel beschäftigt. Die Ansicht ist vorherrschend, dass es sich dabei vor allem um die wieder frei gelegte Buntsandsteinauflagerungsfläche der postherzynischen Zeit handelt. Nach Tricart sollen die Gipfelgebiete bereits im Miocän oder Pliocän vom Sedimentmantel entblösst gewesen sein. Jedenfalls steht fest, dass sich die Mächtigkeit des Buntsandsteins nach S stark verringert hat.

Die morphologischen Besonderheiten auf der E-Seite des Hohnecks sind weitgehend bedingt durch die N-S-Richtung des Hauptkamms und durch seinen Steilabfall nach der Rheinseite. Unvermittelt, abweisend und stotzig erscheint die E-Flanke, während die W-Hänge sich mit nur leichter Neigung abdachen. Zur Exposition kommen hinzu die besonderen klimatischen Verhältnisse. Die E-Seite liegt im Lee und im Schatten in bezug auf die niederschlagbringenden, vorwiegend aus W und SW wehenden Winde. Damit waren die Bedingungen gegeben zur Bildung von Karen als charakteristische Erosionsformen ehemals vergletscherter Gebiete. Diese mögen auf Quelltrichter oder Talanfänge als Vorformen zurückzuführen sein. Die Kare der Vogesen, meist nach E oder SE orientiert, weisen auf ihrer Rückseite Böschungswinkel bis zu 35° auf. Am Hohneck entstanden die wilden



Abb. 1 Hohneck (1361 m)

Dem Luftbild, das hier kurz interpretiert wird, entspricht eine Fläche von ca. 20 km<sup>2</sup>.  
(Cliché Nr. 207 de l'Inst. Géogr. Nat. de France, autorisation de reproduction.)

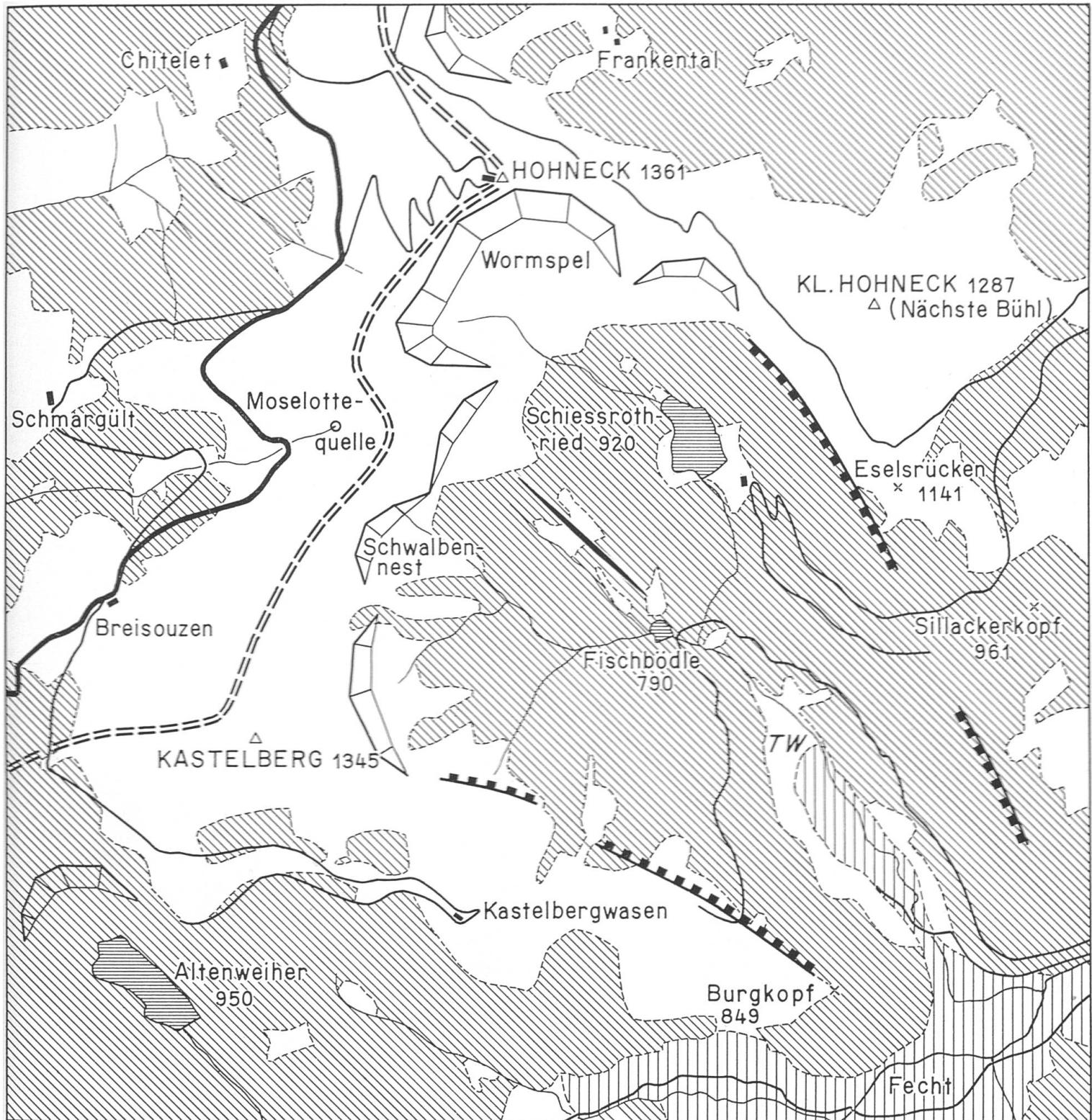


Abb. 2 Interpretationsskizze

- |  |                             |  |                            |
|--|-----------------------------|--|----------------------------|
|  | Acker- und Wiesland         |  | Kammscheitellinie          |
|  | Weideflächen                |  | Steilabstürze zu Karmulden |
|  | zusammenhängende Waldfläche |  | Grat der Spitzköpfe        |
|  | Route des Crêtes            |  | Trogoberkante              |
|  | andere Strassen und Wege    |  | Trotal der Wormsa          |
|  | Gasthäuser und «chaumes»    |  |                            |

Abstürze nach dem Frankental, dem Schiessrothried, dem Fischbödele und dem Altenweiher. Die durch Moränen oder Felsschwellen natürlich aufgestauten, wassererfüllten Becken sind vielfach, wie hier, durch künstliche Dämme der Wasserregulierung dienstbar gemacht. Der wildromantische Frankentalkessel mit dem vermoorten Schwarzen Weiher, im N des Hohnocks, ist im Luftbild nur im obersten Teil erkennbar. Im Winter verfrachten die vorherrschenden W-Winde gewaltige Schneemassen auf die Leeseite. Schneereste bleiben oft bis in den Sommer liegen. Auch Lawinenniedergänge, z. B. im Frankental, sind nicht selten.

In der Würmeiszeit lagen die Hochflächen der Vogesen unter einer mächtigen Firn- und Eisdecke. Gewaltige Eisströme gab es auf der W-Seite (Moselgletscher). Ein relativ kurzer Gletscher aus dem Nährgebiet der obigenannten Karnischen bewegte sich durch das Wormsatal und schuf dessen typische glaziale Trogform. Die heute bewaldeten Talflanken sind entsprechend steil. Auf der W-Seite ist die am Burgköpfle endende Trogschulter deutlich erkennbar, während die E-Seite vom Nächste Bühl über Eselsrücken und Stillackerkopf treppenartig in Stufen absinkt. Die Spitzköpfe, die, besonders vom Wormsatal aus betrachtet, als scharfer und zerrissener Grat in Erscheinung treten, trennen die beiden Karmulden des Schiessrothrieds und des tiefer liegenden Fischbödele voneinander. Die beiden Seebecken werden von Runsen, die von den steilen Hängen des Wormspel und des Schwalbennestes herunterkommen und z. T. Wasserfälle bilden, gespiesen.

Im Wormsatal sowie in der Umgebung der beiden Stauseen finden sich zahlreiche Spuren ehemaliger Vereisung in Form von Rundhöckern, Gletscherschliffen, Gletschertöpfen und Moränen. Im SW erkennt man den künstlich gestauten Altenweiher im dunkeln Waldtal. Sein Abfluss ergiesst sich mit weiteren Rinnalen, die vom Hohneckkamm herunterfliessen, in die Fecht. Vom Hohneck zieht sich zwischen den beiden Armen der Fecht ein kleiner Gebirgszug nach E. In gleichmässiger Stufung fällt der Kamm zum Nächste Bühl, Gaschneykopf, Tännlekopf, Sattelkopf und Reichackerkopf ab. Zwei Sporne in tieferer Lage, der Eselsrücken und der Altmannkopf, sind dem Kamm auf der S-Seite vorgelagert und könnten auf eine alte Terrasse hindeuten.

Die Zeiten des intensiven Weidebetriebs scheinen in den Hochvogesen für immer vorbei zu sein. Das Weideland liegt weitgehend brach und wandelt sich in Heide. Im Granitgebiet der Vogesen herrscht der Tannenwald (*abies alba*) vor, der mit der Höhe spärlicher wird. Die weitgehend künstlich erzeugte Waldgrenze liegt am Hohneck in 1100 bis 1200 m Höhe. Für die Gipfelregion typisch sind die verkrüppelten Buchen, die auf eine früher stärkere Verbreitung des Laubholzbestandes schliessen lassen. Die Alpenflora des Hohneckgebiets ist relativ reichhaltig. Häufig finden sich die Alpen-Anemone (*Anemone alpina*), der gelbe Enzian (*Gentiana lutea*), das Alpenstiefmütterchen (*Viola lutea*), ferner Bergwohlverleih (*Arnica montana*), Silberdistel (*Carlina acaulis*) und Alpenampfer (*Rumex alpinus*). Die

Narzissen (*Narcissus pseudonarcissus*) steigen im Frühling aus der Gegend von Gérardmer bis gegen den Hohneck hinauf.

Am untern Bildrand erkennt man im Fecht- und Wormsatal Ackerparzellen, die auf eine bescheidene landwirtschaftliche Nutzung des Bodens hindeuten.

Der Autotourismus hat in den letzten Jahren immer grössere Ausmasse erreicht. Vor allem erfreut sich die aussichtsreiche Höhenstrasse (Route des Crêtes) grosser Beliebtheit. Mehrere Rastplätze laden zum Verweilen ein. Dies trifft vor allem für das Gasthaus auf dem Hohneck, die Auberge Gaschney, die Auberge Kastelbergwasen und die mustergültig betriebene Sennerei Schmargult zu.

Letztere gehört der lothringischen Gemeinde La Bresse, und es lohnt sich, an ihrem Beispiel auf die Entwicklung der sog. «Chaumes» hinzuweisen. Die Entwicklung des Tourismus und die Schwierigkeit, Alppersonal aufzutreiben, haben dazu geführt, dass die Pächter ihre landwirtschaftliche Betätigung eingeschränkt haben, um sich mehr den Fremden widmen zu können, die vom Herdengeläute auf den Weiden und von den grossen Wohnküchen angezogen werden, in denen oftmals noch Kaminhüte und mächtige Kupferkessel zu finden sind. Neben die romantischen Vorstellungen vom Hirtenleben treten als Anziehungspunkte die bescheidenen kulinarischen Genüsse der «Chaumes»: am Cheminée gebackene Speckomeletten oder Kartoffeln, die unter der Asche gar geworden sind, gefolgt von einem Stück Münsterkäse. Nach letzterem herrscht eine so rege Nachfrage, dass die Herstellung kaum damit Schritt zu halten vermag.

Unter diesen Umständen musste z. B. die Gemeinde La Bresse den kleinen Stall von Schmargult auf Verlangen des Pächters in eine Gaststube umwandeln, nachdem sie kaum eben die 1944 zerstörten Bauten unter grossen Kosten wieder errichtet hatte. Der Pächter seinerseits willigte ein, den Weidebetrieb aufrecht zu erhalten, um die Überwachung der Weiden zu verhindern. Nun sömmert er in erster Linie Jungvieh, das durch den elektrischen Draht statt durch Knechte gehütet wird. Dadurch gibt es weniger Arbeit, und die Frau wird für den Gastwirtschaftsbetrieb frei. So versucht die Gemeinde, ein neues Gleichgewicht zwischen traditionellem Alphirtentum und den Erfordernissen des Tourismus zu finden.

## LITERATUR

- Eggers, H. (1964): Schwarzwald und Vogesen, Ein vergleichender Überblick, Westermann Taschenbuch Geographie Bd. 1, Braunschweig
- Frey, Carl (1964): Vergleichende Betrachtungen zur Kulturgeographie von Vogesen und Schwarzwald. Regio Basil. V, S. 44—62
- Frey, Carl (1965): Morphometrische Untersuchung der Vogesen. Basler Beitr. z. Gg. und Ethnol., Gg. Reihe, H. 6
- Le Hohneck (1963). Aspects physiques, biologiques et humains. Éd. par l'Assoc. Philomat. d'Alsace et de la Lorraine à l'occasion de son centenaire. Strasbourg.